



Lfd. Nr.	025	Datum:	08.07.2016	Zeitung	GNZ
----------	-----	--------	------------	---------	-----

Streifzug durch den Schlosspark

Gelnhausen-Meerholz (jol). Auf reges Interesse stieß der Streifzug von Landschaftsarchitektin Irmela Löw durch den Park des Meerholzer Schlosses. Im Auftrag der Stadt Frankfurt stellte sie aus den historischen Plänen und den aktuellen Bedingungen ein Parkpflegewerk zusammen, das allen Vorgaben der Landschaftsdenkmalpflege gerecht wird. Vor Ort überzeugten sich über 70 Besucher, wie der Park von Gartenbauarchitekt Engelbrecht aus Hannover vor rund 180 Jahren geplant wurde und wie dessen Charakter heute erhalten wird.

„In den Zeiten, in denen das Schloss Meerholz noch ein Kloster war, war nichts von einem Schlossgarten in der heutigen Form bekannt“, berichtete Irmela Löw den Besuchern in ihrem Vortrag im Haus am Park, der dem Rundgang durch das große Gelände vorausging. Vor rund 180 Jahren, mit der Übernahme durch die Fürsten zu Ysenburg, sei der Garten entstanden. Trotz der guten Quellen des Geschichtsvereins Meerholz und Forschungen vor Ort sei es nicht gelungen, mehr über den Landschaftsarchitekten Engelbrecht aus Hannover herauszufinden. „Wir wissen nur, dass er das Gelände 1834 geplant hat“, sagte Löw. Dabei entstanden der botanische Garten im oberen Teil, ein weites Wegenetz rund um den Schlossteich sowie ein großer Nutzgarten.

Im oberen Bereich wurden viele Exoten angesiedelt, die nicht in Europa heimisch sind. „Besonders beeindruckend ist der Mammutbaum“, sagte Irmela Löw. In ihrem Parkpflegewerk ist der Erhalt dieser Bäume vorgesehen. Nach Blitzeinschlägen und Überalterung werde immer versucht, dieselben Baumarten wieder am selben Ort anzusiedeln. Das geschehe auch, um die breiten Sichtachsen im oberen Schlosspark zu er-



Irmela Löw.

FOTO: LUDWIG

halten. Durch den Bau des Hauses am Park sei die Trennung zum unteren Schlosspark weggefallen. „Früher gab es mehrere Wege vom Schloss zum Schlossweiher, der lange Zeit nur eine Insel hatte.“ Die zweite Insel stammt aus Pflegemaßnahmen in den 60er Jahren, bei denen der Weiher zum ersten Mal ausgebaggert und damit die zweite Insel aufgeschüttet wurde. Im Rahmen der Pflege des gesamten Geländes, die über viele Jahre und Jahrzehnte geplant ist, würden Stück für Stück die mittlerweile zugewachsenen Sichtachsen zwischen Hauptinsel und Schloss wieder freigelegt.

Extrem fiel den Besuchern auch der große Nutzgarten auf, in dem bis in die 1930er Jahre auch ein Gärtnerhaus stand. Das Gelände hatte etwa die gleiche Größe wie der obere Schlosspark. Mittlerweile ist dort die Feuerwehr zu finden. Der Übergang zum Haus am Park, das sich ebenfalls in das Gesamtwerk einfügt, werde mit einer Streuobstwiese gestaltet, um den alten Charakter herzustellen. Im westlichen Teil ist ein Vogelschutzgebiet. „Hier sieht man deutlich, dass es eine alte Sichtachse zum Schwarznussbaum gibt, die nicht durch alte Eichenbestände bewachsen ist.“ Diese werde, in Absprache mit den Naturschützern, ebenfalls durch Schnittarbeiten wiederhergestellt. Der Schlosspark gehörte eindeutig zu den Anlagen, die geschichtlich erhaltenswert seien.

Die Nutzung des Schlossparks stand bei der Entstehung des Pflegeheims im Schloss zunächst etwas im Hintergrund, rückt aber 70 Jahre danach wieder mehr in den Fokus. „Wir sind uns der Aufgabe bewusst und werden sie angehen“, sagte Pfarrer Martin Barschke zur Begrüßung. Barschke ist einer der beiden Geschäftsführer der Inneren Mission Frankfurt, die das Pflegeheim betreibt. Neben der Gestaltung sei es auch wichtig, dass das Gelände weiter öffentlich genutzt werden könne.